

ATELIER-PORTRÄT
jüngere Projekte

Sorgfalt im Umgang mit Ort und Aufgabe

Das Spektrum der Arbeiten von Zach + Zünd Architekten ist breit. Während die Bebauung am Ulmer Tor in DE-Biberach den subtilen Umgang mit dem Ort zeigt, ist der Umbau des Institutsgebäudes in Zürich beispielhaft für den Eingriff in bestehende Bausubstanz. Und das Alterszentrum in Effretikon/ZH verspricht eine Neuinterpretation des Wohnens im Alter.

Text: Jutta Glanzmann, Fotos: Heinrich Helfenstein

**Bebauung am Ulmer Tor, DE-Biberach**

Das Ulmer Tor liegt mitten in der Innenstadt des Baden-Württembergischen Kreishauptortes. Gleich daneben befindet sich das Grundstück, auf dem Zach + Zünd Architekten für die Kreissparkasse Immobilien BC vier Geschäftshäuser mit frei vermietbaren Büro- und Geschäftsräumen erstellen. Jahrelang als Bra-

che ungenutzt, bot das attraktive Grundstück die Möglichkeit einer Stadtreparatur, in direkter Nachbarschaft des Bahnhofs. Die Architekten gewannen den Studienauftrag, indem sie die Lage an der Schnittstelle zwischen Altstadt und erster Stadterweiterung zum Thema ihres Entwurfs machten. Die präzise Anordnung und unterschiedliche Materialität der vier neuen Bau-

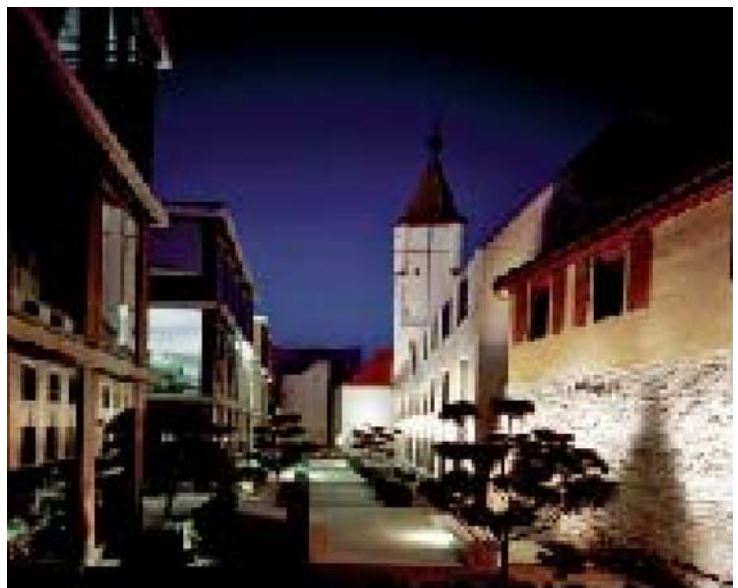
Stadtreparatur im besten Sinne: Die Bebauung am Ulmer Tor im deutschen Biberach macht die Schnittstelle zwischen Altstadt und erster Stadterweiterung räumlich sichtbar.



Schwarzplan Ulmer Tor

körper macht die ehemalige Grenze zwischen Altstadt und Vorstadt räumlich sichtbar: Während ein Langhaus mit einer massiven Lochfassade aus Sichtbeton die Lücke im Verlauf der ehemaligen Stadtmauer schliesst, übernehmen drei punktförmige Häuser in ihrer Grösse und Massstäblichkeit die Idee der Einzelvillen des 19. Jahrhunderts. Mit ihrer filigranen Transparenz stehen sie im Gegensatz zur geschlossenen Wirkung des Langhauses, dessen Satteldach gegen die Ringstrasse um die Altstadt, hier Bismarckring genannt, bewusst nicht aufgebrochen wurde. Subtile Unterschiede in der Anordnung der Lochfenster differenzieren die beiden unterschiedlichen Seiten Altstadt und Bismarckring ebenfalls. Durch die lockere Gruppierung und die Schrägstellung der Fassaden zueinander entstehen zwischen den drei punktförmigen Einzelhäusern spannende Durchblicke. Trotz der Dichte wird das direkte, enge Gegenüber vermieden, und der Blick ins Freie schafft Grosszügigkeit.

Die Aussenraumkonzeption ist ebenfalls eine Reaktion auf den spannungsvollen Gegensatz der beiden stadträumlichen Typologien: Während der Bereich vor dem Ulmer Tor ein harter, städ-





Grundriss Erdgeschoss

Pädagogisches Institut der Universität Zürich:
Mit einem überzeugenden Konzept für Material, Farbe und Licht stärken Zach + Zünd Architekten die bestehende Grundkonzeption des Gebäudes von Eduard Neuenchwander aus den 1970er-Jahren.



tischer Platz ist, stehen die drei Einzelhäuser in einem Garten mit Hecken, Kiefern und Sitzplätzen. Mit dem mehrfach ausgezeichneten Ensemble haben die Architekten ein Stück Stadt geschaffen, das in zeitgemässer Form an die Geschichte des Ortes erinnert.

Pädagogisches Institut Universität Zürich

Das 1972 fertig gestellte Institutsgebäude an der Freiestrasse 36 in Zürich von Eduard Neuwandner wirkt durch seine Klarheit und Stärke auch heute noch erstaunlich zeitgemäss. Allerdings nahmen nachträgliche Ein- und Umbauten wenig Rücksicht auf die präzise Grundkonzeption des pragmatischen Mehrzweckgebäudes.

Die Umbaukonzeption von Zach + Zünd Architekten, die 2003 den Wettbewerb der Zürcher Baudirektion gewonnen haben, zielte darauf ab, die ursprünglichen Qualitäten wieder sichtbar zu machen und die Grundlage für eine optimale Nutzung als hochwertiges Institutsgebäude zu schaffen. Neben dem Umbau vom Rechtswissenschaftlichen zum Pädagogischen Institut lag der Schwerpunkt auf der Sanierung der Aussenhülle und der Haustechnik. Weiter mussten die knappen Erschliessungsflächen aufgewertet und an die gestiegenen Auflagen der Feuerpolizei angepasst werden. Und als Drittes wurden spe-

zifische Nutzungen für das Pädagogische Institut geschaffen: zwei Seminarräume, eine Bibliothek und ein Aufenthaltsraum im Dachgeschoss. Nach der 2005 fertig gestellten Gesamterneuerung ist die Aussenhülle energietechnisch auf dem neuesten Stand.

Formal belassen die Architekten die Fassade in ihrer ursprünglichen Form, weil das Gebäude Teil des Ensembles der Kantonschule Rämibühl ist. Ein heller, glatter Industrieboden in einem klaren Gelbton gibt den Erschliessungsflächen im Zusammenspiel mit den vorhandenen rauen Oberflächen von Wand und Decke eine neue räumliche Qualität. Gleichzeitig entsprechen die schlichten, in mattem Weiss strahlenden Lichtkörper dem kraftvollen Charakter des Gebäudes. Für die öffentlichen Bereiche wie Bibliothek, Seminarräume und Aufenthaltsraum entwickelten Zach + Zünd Architekten je eine ganz eigene Materialität und Farbgebung: Im Gartengeschoss erzeugt das lichte Blau der Seminarräume mit dem groben Beton der Rippendecke und Aussenwand und den beige-weißen Stühlen und Tischen eine Atmosphäre der angeregten Konzentration. In der Bibliothek erinnert ein sanftes Rotbraun zusammen mit den graubraunen Einbauten und der Beleuchtung an einen klassischen Lesesaal. Im Aufenthaltsbereich mit angrenzender Dachterrasse lädt ein leichtes Grün die Besucher ein, sich in der loungeartigen Möblierung zu erholen.



Alterszentrum, Illnau-Effretikon/ZH

Die Erweiterung des Alterszentrums Bruggwiesen ist gegenwärtig im Bau, der Bezug ist für 2011 geplant. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Wettbewerbsbeitrag von Zach + Zünd Architekten ergänzt das bestehende Alterszentrum am Märtplatz mit einem Neubau im Garten. Dadurch wird das für die Stadtmitte von Effretikon sehr grosse Volumen mit künftig 155 Bewohnerinnen und Bewohnern gebrochen. Der neue Baukörper setzt zum schweren, roten Backsteingebäude in Material und Form einen Kontrapunkt, ohne das Bestehende zu negieren. Zwei gegeneinander verschobene, leicht abgewinkelte Volumina sind über ein Gelenk miteinander verbunden, in dem die vertikale Haupterschliessung und das Stationszimmer zu liegen kommen. Anders als im Altbau ist im Erweiterungsbau ein Wohngruppenkonzept vorgesehen: Pro Stockwerk ordnen sich je neun Einzelzimmer um einen gemeinschaftlichen Wohnbereich, ein Ess-

Noch im Bau befindet sich die Erweiterung des Alterszentrum mitten in Effretikon, welches bereits jetzt zu einem Beispiel für das Wohnen im Alter zu werden verspricht.

zimmer mit Küche und eine überdachte Terrasse. Nicht das Heim als Institution steht im Vordergrund, sondern die Behaglichkeit des Wohnens in einer familienähnlichen Form. Ein zentraler Innenhof verbindet im Erdgeschoss Alt und Neu. Neben Cafeteria, Speisesaal und weiteren dem Alterszentrum zugehörigen Räumlichkeiten werden hier auch externe Organisationen wie Spitek oder im Untergeschoss die Erweiterung der benachbarten Musikschule einziehen. Damit wird das Alterszentrum ein öffentlicher Ort mitten in Effretikon. Der inszenierte Lichteinfall aus allen Himmelsrichtungen und die vielfältigen Blick- und Wegbeziehungen ins Quartier sollen den Innenhof stark mit dem umgebenden Garten verbinden, und im ersten Obergeschoss ist ein abgeschlossener Dachgarten für demente Pensionäre und Pensionärinnen vorgesehen.

Die Aussenhülle des Neubaus wird als leichte Konstruktion aus geschupptem Spiegelrohglas vor zementgebundenen Leichtbauplatten in zwei verschiedenen Grüntönen ausgeführt, die mit dem einfallenden Licht zu spielen beginnen. Auch wenn das Projekt erst im Bau ist, verspricht es bereits jetzt zu einem exemplarischen Beispiel für das «Wohnen im Alter» zu werden, wie es im Jurybericht heisst. ■



Grundriss